TOP 3.6.1
Arbeitsmarktdaten August/September 2019

TOP 3.6.2
Jugendliche ohne betriebliche Ausbildungsplätze August/September 2019

TOP 3.6.3
Aktuelles aus der Arbeitsmarkpolitik: Beschluss des Nationalrats zur Zielgruppe 50+ und Beschluss des AMS Verwaltungsrats zur personalisierten Arbeitsmarktbetreuung

TOP 3.6.4
EuGH: Kumulierungsprinzip kann zu unverhältnismäßig hohen Strafen führen

TOP 3.6.5
Studie: „Elternteilzeit in Österreich – Entwicklungen und Beschäftigungseffekte“

TOP 3.6.6
Veranstaltungen

TOP 3.6.7
Aktueller Bericht

Arbeitslose nach Bundesländern

Datum: 08/2019 Region: Österreich

Bestand arbeitsloser Personen zum Stichtag

	Frauen			Männer			Gesamt		
	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %
Bgld	4.083	-37	-0,9%	3.473	-188	-5,1%	7.556	-225	-2,9%
Ktn	9.015	-39	-0,4%	8.233	-300	-3,5%	17.248	-339	-1,9%
NÖ	23.878	-309	-1,3%	23.765	-745	-3,0%	47.643	-1.054	-2,2%
OÖ	17.035	-349	-2,0%	15.839	-216	-1,3%	32.874	-565	-1,7%
Sbg	5.066	-607	-10,7%	5.307	-426	-7,4%	10.373	-1.033	-9,1%
Stmk	15.576	8	0,1%	15.772	181	1,2%	31.348	189	0,6%
Tirol	6.071	-576	-8,7%	5.466	-438	-7,4%	11.537	-1.014	-8,1%
Vbg	4.673	-7	-0,1%	4.557	35	0,8%	9.230	28	0,3%
Wien	50.560	-1.284	-2,5%	60.802	-3.718	-5,8%	111.362	-5.002	-4,3%
Österreich	135.957	-3.200	-2,3%	143.214	-5.815	-3,9%	279.171	-9.015	-3,1%

ACHTUNG! Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Arbeitslose nach Bundesländern

Datum: 09/2019 Region: Österreich

Bestand arbeitsloser Personen zum Stichtag

	Frauen			Männer			Gesamt		
	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %
Bgld	3.707	63	1,7%	3.306	-155	-4,5%	7.013	-92	-1,3%
Ktn	8.828	-96	-1,1%	8.675	-65	-0,7%	17.503	-161	-0,9%
NÖ	22.064	-72	-0,3%	23.363	-466	-2,0%	45.427	-538	-1,2%
OÖ	15.112	-493	-3,2%	15.660	64	0,4%	30.772	-429	-1,4%
Sbg	5.185	-693	-11,8%	5.656	-222	-3,8%	10.841	-915	-7,8%
Stmk	14.138	-279	-1,9%	15.580	304	2,0%	29.718	25	0,1%
Tirol	7.007	-389	-5,3%	6.278	-426	-6,4%	13.285	-815	-5,8%
Vbg	4.377	-99	-2,2%	4.705	184	4,1%	9.082	85	0,9%
Wien	48.438	-1.897	-3,8%	60.019	-3.064	-4,9%	108.457	-4.961	-4,4%
Österreich	128.856	-3.955	-3,0%	143.242	-3.846	-2,6%	272.098	-7.801	-2,8%

ACHTUNG! Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

AL000 / Würfel: amb\wal000

Personen in Schulung nach Bundesländern

Datum: 08/2019 Region: Österreich

Bestand in Schulung befindlicher Personen zum Stichtag

	Frauen			Männer			Gesamt		
	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %
Bgld	712	-44	-5,8%	760	15	2,0%	1.472	-29	-1,9%
Ktn	1.046	-138	-11,7%	819	-345	-29,6%	1.865	-483	-20,6%
NÖ	4.156	-293	-6,6%	3.706	-376	-9,2%	7.862	-669	-7,8%
OÖ	4.111	-145	-3,4%	3.598	-262	-6,8%	7.709	-407	-5,0%
Sbg	900	-96	-9,6%	839	-186	-18,1%	1.739	-282	-14,0%
Stmk	3.606	-207	-5,4%	2.953	-456	-13,4%	6.559	-663	-9,2%
Tirol	737	28	3,9%	712	-195	-21,5%	1.449	-167	-10,3%
Vbg	754	-72	-8,7%	837	-137	-14,1%	1.591	-209	-11,6%
Wien	10.157	-167	-1,6%	11.117	-1.869	-14,4%	21.274	-2.036	-8,7%
Österreich	26.179	-1.134	-4,2%	25.341	-3.811	-13,1%	51.520	-4.945	-8,8%

ACHTUNG! Rundungsdifferenzen möglich bei Durchschnittswerten!

AF000 / Würfel: amb\waf000

Personen in Schulung nach Bundesländern

Datum: 09/2019 Region: Österreich

Bestand in Schulung befindlicher Personen zum Stichtag

	Frauen			Männer			Gesamt		
	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %	Bestand	Veränderung zum VJ absolut	Veränderung zum VJ in %
Bgld	943	-101	-9,7%	860	-39	-4,3%	1.803	-140	-7,2%
Ktn	1.655	-39	-2,3%	1.068	-209	-16,4%	2.723	-248	-8,3%
NÖ	4.931	-514	-9,4%	3.995	-428	-9,7%	8.926	-942	-9,5%
OÖ	4.962	-170	-3,3%	3.999	-175	-4,2%	8.961	-345	-3,7%
Sbg	1.307	-40	-3,0%	1.038	-128	-11,0%	2.345	-168	-6,7%
Stmk	4.135	-142	-3,3%	3.188	-346	-9,8%	7.323	-488	-6,2%
Tirol	1.093	100	10,1%	881	-118	-11,8%	1.974	-18	-0,9%
Vbg	1.085	14	1,3%	1.039	-32	-3,0%	2.124	-18	-0,8%
Wien	13.192	915	7,5%	12.995	-1.204	-8,5%	26.187	-289	-1,1%
Österreich	**33.303**	**23**	**0,1%**	**29.063**	**-2.679**	**-8,4%**	**62.366**	**-2.656**	**-4,1%**

ACHTUNG! Rundungsdifferenzen möglich bei Durchschnittswerten!

AF000 / Würfel: amb\waf000

Abteilung Lehrlings- und Jugendschutz
Zauner

Jugendliche ohne betriebliche Ausbildungsplätze
Vergleich August 2018 mit August 2019

Bundesländer	verl. Lehrzeit, TQL	§ 30 BAG	§ 30b BAG	ÜBA insgesamt (IBA u BAG)	Jugendliche in anderen Schulungen (15 – unter 19 jährige)	Lehrstellensuchende für sofort	Lehrstellensuchende für sofort insgesamt	Offene Lehrstellen für sofort
Burgenland 31.8.2018	79	0	329	408	108	258	366	101
Burgenland 31.8.2019	119	0	216	335	152	240	392	121
Veränderung	**40**	**0**	**-113**	**-73**	**44**	**-18**	**26**	**20**
Veränderung %	**50,6%**		**-34,3%**	**-17,9%**	**40,7%**	**-7,0%**	**7,1%**	**19,8%**
Kärnten 31.8.2018	0	0	340	340	280	569	849	466
Kärnten 31.8.2019	0	0	211	211	336	636	972	533
Veränderung	**0**	**0**	**-129**	**-129**	**56**	**67**	**123**	**67**
Veränderung %	**0,0%**		**-37,9%**	**-37,9%**	**20,0%**	**11,8%**	**14,5%**	**14,4%**
Niederösterr 31.8.2018	253	0	986	1.239	851	1.462	2.313	794
Niederösterr 31.8.2019	241	0	858	1.099	899	1.485	2.384	834
Veränderung	**-12**	**0**	**-128**	**-140**	**48**	**23**	**71**	**40**
Veränderung %	**-4,7%**	**0,0%**	**-13,0%**	**-11,3%**	**5,6%**	**1,6%**	**3,1%**	**5,0%**
Oberösterr. 31.8.2018	632	0	482	1.114	837	888	1.725	1.614
Oberösterr. 31.8.2019	627	0	337	964	742	914	1.656	1.798
Veränderung	**-5**	**0**	**-145**	**-150**	**-95**	**26**	**-69**	**184**
Veränderung %	**-0,8%**	**0,0%**	**-30,1%**	**-13,5%**	**-11,4%**	**2,9%**	**-4,0%**	**11,4%**
Salzburg 31.8.2018	58	0	56	114	302	431	733	1.019
Salzburg 31.8.2019	48	0	50	98	238	461	699	1.032
Veränderung	**-10**	**0**	**-6**	**-16**	**-64**	**30**	**-34**	**13**
Veränderung %	**100,0%**	**0,0%**	**-10,7%**	**-14,0%**	**-21,2%**	**7,0%**	**-4,6%**	**1,3%**
Steiermark 31.8.2018	332	0	673	1.005	651	951	1.602	858
Steiermark 31.8.2019	235	0	517	752	583	1.120	1.703	999
Veränderung	**-97**	**0**	**-156**	**-253**	**-68**	**169**	**101**	**141**
Veränderung %	**-29,2%**	**0,0%**	**-23,2%**	**-25,2%**	**-10,4%**	**17,8%**	**6,3%**	**16,4%**
Tirol 31.8.2018	73	0	59	132	197	359	556	981
Tirol 31.8.2019	67	0	41	108	193	496	689	1.080
Veränderung	**-6**	**0**	**-18**	**-24**	**-4**	**137**	**133**	**99**
Veränderung %	**-8,2%**	**0,0%**	**-30,5%**	**-18,2%**	**-2,0%**	**38,2%**	**23,9%**	**10,1%**
Vorarlberg 31.8.2018	0	0	221	221	213	252	465	272
Vorarlberg 31.8.2019	0	0	160	160	145	281	426	327
Veränderung	**0**	**0**	**-61**	**-61**	**-68**	**29**	**-39**	**55**
Veränderung %	**0,0%**	**0,0%**	**-27,6%**	**-27,6%**	**-31,9%**	**11,5%**	**-8,4%**	**20,2%**
Wien 31.8.2018	1.126	0	2.274	3.400	1.974	3.220	5.194	548
Wien 31.8.2019	945	0	2.092	3.037	1.552	3.617	5.169	555
Veränderung	**-181**	**0**	**-182**	**-363**	**-422**	**397**	**-25**	**7**
Veränderung %	**-16,1%**	**0,0%**	**-8,0%**	**-10,7%**	**-21,4%**	**12,3%**	**-0,5%**	**1,3%**
Österreich 31.8.2018	2.553	0	5.420	7.973	5.413	8.390	13.803	6.653
Österreich 31.8.2019	2.282	0	4.482	6.764	4.840	9.250	14.090	7.279
Veränderung	**-271**	**0**	**-938**	**-1.209**	**-573**	**860**	**287**	**626**
Veränderung %	**-10,6%**	**0,0%**	**-17,3%**	**-15,2%**	**-10,6%**	**10,3%**	**2,1%**	**9,4%**

Jugendliche ohne betriebliche Ausbildungsplätze
Vergleich September 2018 mit September 2019

Bundesländer	verl. Lehrzeit, TQL	§ 30 BAG	§ 30b BAG	ÜBA insgesamt (IBA u BAG)	Jugendliche in anderen Schulungen (15 – unter 19 jährige)	Lehrstellensuchende für sofort	Lehrstellensuchende für sofort insgesamt	Offene Lehrstellen für sofort
Burgenland 30.9.2018	77	0	331	408	108	156	264	132
Burgenland 30.9.2019	125	0	227	352	228	119	347	135
Veränderung	**48**	**0**	**-104**	**-56**	**120**	**-37**	**83**	**3**
Veränderung %	**62,3%**		**-31,4%**	**-13,7%**	**111,1%**	**-23,7%**	**31,4%**	**2,3%**
Kärnten 30.9.2018	0	0	277	277	280	423	703	562
Kärnten 30.9.2019	0	0	219	219	410	496	906	738
Veränderung	**0**	**0**	**-58**	**-58**	**130**	**73**	**203**	**176**
Veränderung %	**0,0%**		**-20,9%**	**-20,9%**	**46,4%**	**17,3%**	**28,9%**	**31,3%**
Niederösterr 30.9.2018	269	0	790	1.059	851	1.228	2.079	896
Niederösterr 30.9.2019	238	0	729	967	1.332	1.284	2.616	954
Veränderung	**-31**	**0**	**-61**	**-92**	**481**	**56**	**537**	**58**
Veränderung %	**-11,5%**	**0,0%**	**-7,7%**	**-8,7%**	**56,5%**	**4,6%**	**25,8%**	**6,5%**
Oberösterr. 30.9.2018	605	0	454	1.059	837	491	1.328	1.873
Oberösterr. 30.9.2019	658	0	333	991	1.084	619	1.703	2.426
Veränderung	**53**	**0**	**-121**	**-68**	**247**	**128**	**375**	**553**
Veränderung %	**8,8%**	**0,0%**	**-26,7%**	**-6,4%**	**29,5%**	**26,1%**	**28,2%**	**29,5%**
Salzburg 30.9.2018	53	0	51	104	302	382	684	1.003
Salzburg 30.9.2019	45	0	49	94	344	334	678	1.157
Veränderung	**-8**	**0**	**-2**	**-10**	**42**	**-48**	**-6**	**154**
Veränderung %	**100,0%**	**0,0%**	**-3,9%**	**-9,6%**	**13,9%**	**-12,6%**	**-0,9%**	**15,4%**
Steiermark 30.9.2018	329	0	613	942	651	905	1.556	1.007
Steiermark 30.9.2019	243	0	519	762	758	897	1.655	1.136
Veränderung	**-86**	**0**	**-94**	**-180**	**107**	**-8**	**99**	**129**
Veränderung %	**-26,1%**	**0,0%**	**-15,3%**	**-19,1%**	**16,4%**	**-0,9%**	**6,4%**	**12,8%**
Tirol 30.9.2018	63	0	46	109	197	341	538	1.164
Tirol 30.9.2019	75	0	25	100	350	413	763	1.217
Veränderung	**12**	**0**	**-21**	**-9**	**153**	**72**	**225**	**53**
Veränderung %	**19,0%**	**0,0%**	**-45,7%**	**-8,3%**	**77,7%**	**21,1%**	**41,8%**	**4,6%**
Vorarlberg 30.9.2018	0	0	202	202	213	320	533	501
Vorarlberg 30.9.2019	0	0	175	175	262	295	557	565
Veränderung	**0**	**0**	**-27**	**-27**	**49**	**-25**	**24**	**64**
Veränderung %	**0,0%**	**0,0%**	**-13,4%**	**-13,4%**	**23,0%**	**-7,8%**	**4,5%**	**12,8%**
Wien 30.9.2018	1.093	0	2.577	3.670	1.974	3.232	5.206	577
Wien 30.9.2019	1.028	0	2.684	3.712	1.723	3.557	5.280	510
Veränderung	**-65**	**0**	**107**	**42**	**-251**	**325**	**74**	**-67**
Veränderung %	**-5,9%**	**0,0%**	**4,2%**	**1,1%**	**-12,7%**	**10,1%**	**1,4%**	**-11,6%**
Österreich 30.9.2018	2.489	0	5.341	7.830	5.413	7.478	12.891	7.715
Österreich 30.9.2019	2.412	0	4.960	7.372	6.491	8.014	14.505	8.838
Veränderung	**-77**	**0**	**-381**	**-458**	**1.078**	**536**	**1.614**	**1.123**
Veränderung %	**-3,1%**	**0,0%**	**-7,1%**	**-5,8%**	**19,9%**	**7,2%**	**12,5%**	**14,6%**

Bereich Soziales – Kundtner
Abteilung Arbeitsmarkt und Integration – Silvia Hofbauer

TOP 3.6.3 Aktuelles aus der Arbeitsmarkpolitik: Beschluss des Nationalrats zur Zielgruppe 50+ und Beschluss des AMS Verwaltungsrats zur personalisierten Arbeitsmarktbetreuung

Nationalratsbeschluss

Am 19.09.2019 wurde vom Nationalrat eine Änderung des Arbeitsmarktpolitikfinanzierungsgesetzes beschlossen:

Für die Jahre 2019 und 2020 wird es zusätzliche Mittel für über 50-jährige Arbeitslose, insbesondere Langzeitarbeitslose, im Ausmaß von max 50 Mio Euro für Beihilfen, Maßnahmen und Beschäftigungsprojekte zur Förderung von Arbeitsplätzen geben.

Erläuterung und Einschätzung

Das zusätzliche Budget kann für alle Maßnahmen des AMS für diese Zielgruppe eingesetzt werden, beispielsweise für Sozialökonomische Betriebe, für Beratungs- und Betreuungseinrichtungen oder auch für Eingliederungsbeihilfen. Das AMS braucht auch keine gesonderte Richtlinie zur Planung und zum Einsatz dieser Mittel. Voraussichtlich werden etwa 10-15 Mio Euro dieses Jahr und der Rest 2020 eingesetzt werden.

Diese zusätzlichen Mittel bedeuten keine automatische Fortsetzung der Aktion 20.000. Neben der Bereitstellung der Mittel bräuchte es dafür eine Ministerinnenvorgabe oder einen gesonderten Beschluss des Verwaltungsrates. Die Forderung der BAK nach einer Fortsetzung und Weiterentwicklung der Aktion 20.000, wie im Forderungskatalog an die neue Bundesregierung verankert, ist damit nicht erfüllt.

Beschluss des AMS Verwaltungsrats zur personalisierten Arbeitsmarktbetreuung

Der Verwaltungsrat hat am 17.09.2019 einen Grundsatzbeschluss zur Umsetzung der PAMAS (Personalisiertes Arbeitsmarktchancen Assistenzsystem) Strategie gefasst. Darin wird der Vorstand des AMS beauftragt, die Vorbereitungen zur Nutzung von PAMAS fortzusetzen und das Budget für zwei zentrale arbeitsmarktpolitische Instrumente für die Zielgruppe der Personen mit niedrigen Arbeitsmarktchancen vorzusehen.

Der Beschluss wurde mit den Stimmen der Regierungskurie und der Arbeitgeberkurie gefasst. Die AN Kurie enthielt sich der Stimme.

Weitere Vorgangsweise und Einschätzung

Die AK fordert bessere Vermittlung und Betreuung durch das AMS. Dazu würde es etwa 500 zusätzliche Planstellen im AMS brauchen, dies ist Teil des Forderungspakets an die nächste Bundesregierung. Der Einsatz von PAMAS ist die Antwort des AMS auf die derzeitige mangelnde Ressourcenausstattung

sowohl bei Personal als auch bei Budget. Derzeit gibt es zwar ein provisorisches Budget, die Letztentscheidung wird allerdings die nächste Bundesregierung treffen.

Der Algorithmus wird bereits seit dem Jahresende eingesetzt, der aktuelle Beschluss betrifft die weitere Vorgangsweise. Bis Jahresende werden die Förder- und Betreuungsrichtlinien an die neue Gruppeneinteilung (Personen mit hohen, mittleren und niedrigen Integrationschancen) angepasst. In den Richtlinien wird festgelegt werden, welche Angebote der jeweiligen Gruppe unter welchen Bedingungen zur Verfügung stehen werden.

In diesen Richtlinien wird das Ziel von AK und ÖGB sein, folgendes sicherzustellen:

- Auch für Menschen mit niedrigen Integrationschancen muss es ausreichende und passende Angebote geben, beispielsweise Qualifizierungsmaßnahmen.
- Die Letztbeurteilung erfolgt immer durch den AMS Berater/die AMS Beraterin.
- Bei einer Abstufung in das N-Segment durch das AMS oder durch längerdauernde Arbeitslosigkeit wird eine externe, qualitätsvolle Überprüfung (Perspektivencheck) durchgeführt.
- Die Umsetzung muss durch ein Monitoring und eine zusätzliche Evaluierung begleitet werden.

Bereich Soziales – Kundtner
Abteilung SP – Walter Gagawczuk

TOP 3.6.4 EuGH: Kumulierungsprinzip kann zu unverhältnismäßig hohen Strafen führen

Die Entscheidung des EuGHs

Bei einer Baustellenkontrolle in der Steiermark stellte die Finanzpolizei fest, dass für die dort eingesetzten Arbeitnehmer des kroatischen Unternehmens weder die erforderlichen Beschäftigungsbewilligungen nach dem Ausländerbeschäftigungsgesetz (AuslBG) noch die erforderlichen Lohnunterlagen nach dem Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz (LSD-BG) vorlagen.

Die Bezirkshauptmannschaft Murtal belegte den Geschäftsführer des kroatischen Unternehmens, das dem österreichischen Anlagenbauer Andritz für Arbeiten an einer Kesselanlage mehr als 200 Arbeitnehmer überließ, mit einer Verwaltungsstrafe von über 3 Mio Euro. Außerdem hat die Bezirkshauptmannschaft gegen jedes der vier Vorstandsmitglieder von Andritz Geldstrafen von 2,6 Mio und 2,4 Mio Euro verhängt.

Der Europäische Gerichtshof beurteilte zwar einerseits das Kumulierungsprinzip (es wird für jeden einzelnen Arbeitnehmer eine Strafe verhängt) als prinzipiell mit dem EU-Recht vereinbar, erachtete es aber ua als unverhältnismäßig, dass es keine Obergrenze gibt und weiters dass es eine Mindeststrafe gibt. Fehlende Obergrenze und Mindeststrafe können also zu unverhältnismäßig hohen Strafen führen.

Bedeutung der Entscheidung

Die Entscheidung hat wesentlichen Einfluss auf die Verwaltungsstrafen im LSD-BG und AuslBG. Eine EU-konforme Neuregelung ist dringend erforderlich, denn durch das EuGH-Urteil ist teilweise unklar, inwieweit Verwaltungsstrafen derzeit rechtmäßig verhängt werden können. Weiters ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass es für die Sicherheitsleistung, die im November 2018 vom EuGH als EU-widrig beurteilt wurde, noch immer keine Neuregelung gibt. Das Sozialministerium hat jedenfalls zum Thema Verwaltungsstrafen für den 10.10.2019 zu einer Sozialpartnerbesprechung eingeladen.

Die besondere Dimension: Wir befürchten, dass sich die Diskussion nicht auf das LSD-BG und AuslBG beschränken wird, sondern sich auf das Verwaltungsstrafgesetz bzw dessen Regelungen generell ausweiten wird. Damit wäre insbesondere auch das Arbeitszeitgesetz betroffen. Ein entsprechender Ministerialentwurf mit Entfall des Kumulationsprinzips war unter Türkis-Blau auch bereits in Begutachtung geschickt, dann aber nicht der Beschlussfassung im Parlament zugeführt worden.

Aber auch mit dem aktuellen Anlassfall gibt es keine vernünftige Begründung das Kind mit dem Bade auszuschütten und das System des Verwaltungsstrafsystems grundsätzlich zu kippen. ZB sind die Strafhöhen im ArbeitszeitG seit langer Zeit nicht angehoben worden und wären beim Entfall des Kumulationsprinzips in keinerlei Relation zu den Verstößen.

Position der AK

Das österreichische Verwaltungsstrafsystem kann unter Umständen, wie der Fall der EuGH-Entscheidung zeigt, zu Strafen führen, die in Hinblick auf die Höhe schwer zu rechtfertigen sind. Andererseits konnten wir auch im Rahmen einer Studie nachweisen, dass bei 20 % der Bestrafungen nach dem LSD-BG wegen Unterentlohnungen die Strafe niederer ist als die Unterentlohnung und daher die abschreckende Wirkung in vielen Fällen zu gering ist. **Während also die Arbeitgeberseite Probleme beim oberen Bereich der möglichen Strafen haben, weil sie exorbitant ausfallen können, haben wir Probleme im unteren Bereich der Strafhöhe, weil diese nicht nur nicht abschreckend sind sondern sogar „billiger" als rechtmäßiges Verhalten.** Um hier eine Lösung für beide Seiten zu finden wurden schon wiederholt und vor Jahren der Arbeitgeberseite Sozialpartnergespräche angeboten. Teilweise konnten auch schon konkrete Gesetzesvorschläge entwickelt werden, die jedoch von der Arbeitgeberseite abgebrochen wurden.

AK-Forderung an die Bundesregierung

Die Neuregelung im LSD-BG und im AuslBG ist dringend und muss beinhalten:

- einerseits die EU-Konformität herstellen (insbesondere Neuregelung der außerordentlichen Strafmilderung),
- andererseits Berücksichtigung des Ausmaßes der Unterentlohnung (etwa Verdoppelung des Strafrahmens, wenn die Unterentlohnung mehr als 25 % beträgt),
- wirksamere Sanktionen bei Kontrollvereitelung (Erhöhung des Strafrahmens; Untersagung der Dienstleistung bereits bei erstmaligem Verstoß),
- Maßnahmen, um die Untersagung der Dienstleistung in Österreich sicherzustellen (Veröffentlichung auf einer Homepage ähnlich wie bei Scheinunternehmen und Möglichkeit der Schließung der Arbeitsstätte bei Zuwiderhandeln) und
- rasche EU-konforme Neuregelung der Sicherheitsleistung.

Aktuellste Entwicklung

Anlässlich einer Besprechung des Sozialministeriums mit den Sozialpartnern am 10.Oktober haben die Vertreter des Sozialministeriums darüber informiert, dass eine Gesetzesänderung vorbereitet wird. Es sollen das LSD-BG und das AuslBG entsprechend den Urteilen Cepelnik (Sicherheitsleistung) und „Andritz" (Kumulationsprinzip) europarechtskonform geändert werden. Das Kumulationsprinzip soll bestehen bleiben, aber es soll eine Beschränkung geben, um unangemessen hohe Strafen zu vermeiden.

Die AG-Seite hat sich für eine umfassendere Reform ausgesprochen. Sie wollen insb das Kumulationsprinzip beseitigen und durch das Absorptionsprinzip (eine Strafe auch bei Unterentlohnung etc bei mehreren AN) ersetzen.

Bereich Soziales – Kundtner
Abteilung Frauen - Familie – Gerlinde Hauer

TOP 3.6.5 Studie: „Elternteilzeit in Österreich – Entwicklungen und Beschäftigungseffekte“

Hintergrund

Vor 15 Jahren wurde der Rechtsanspruch auf Elternteilzeit in Österreich eingeführt, eine langjährige Forderung der AK.

FORBA beleuchtet nun in der vorliegenden Studie, welche Auswirkungen die Elternteilzeit auf die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit und die partnerschaftliche Teilung seit ihrer Einführung hat. Basis der Analyse sind die Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria von 2005-2017. Die Studie wurde im Auftrag der AK Wien, Abteilung Frauen und Familie erstellt.

Die Studie wurde am 9.10.2019 im Rahmen einer Pressekonferenz mit Präsidentin Renate Anderl und der Leiterin der Abteilung Frauen –Familie Ingrid Moritz veröffentlicht.

Wichtige Ergebnisse

Aufgrund der Elternteilzeit sind heute mehr Frauen erwerbstätig
Die Erwerbstätigkeit von Frauen ist in den letzten 25 Jahren kontinuierlich gestiegen. **Auffallend ist dabei ein besonders deutlicher Anstieg in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre. Dieser fällt zeitlich mit der Einführung der Elternteilzeit 2004 zusammen.**

Während 2005 nur die Hälfte aller Frauen mit jüngstem Kind zwischen zwei und drei Jahren erwerbstätig sind, sind es 2017 bereits rund zwei Drittel (64 %). Deutlich steigt auch die Erwerbsbeteiligung bei Frauen mit jüngstem Kind zwischen vier und sechs Jahren: Hier waren 2005 zwei Drittel der Frauen erwerbstätig, 2017 hat sich dieser Anteil auf 77 % erhöht.

Auch die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern von sieben bis zehn Jahren hat sich erhöht. Damit wirkt der Rechtsanspruch auf Elternteilzeit unterstützend für die Erwerbsbeteiligung von Frauen über seinen Geltungsbereich – bis maximal zum siebten Geburtstag des Kindes – hinaus.

Besonders im **ländlichen Bereich** dürfte die Einführung der Elternteilzeit die Möglichkeit für Mütter mit kleinen Kindern überhaupt erwerbstätig zu sein, stark unterstützt haben, da hier **die Erwerbstätigkeit am stärksten gestiegen** ist.

Nach Bildung sind bei Frauen mit mittleren Abschlüssen (Lehre, Berufsbildende mittlere Schule, AHS/BHS/Kolleg) **die stärksten Steigerungen feststellbar**. Bei **Akademikerinnen**, die **traditionell die höchste Erwerbsbeteiligung** auch mit Kindern aufweisen, zeigt sich in den letzten Jahren allerdings bei jenen mit jüngstem Kind zwischen 4 und 6 Jahren **ein leicht gegenläufiger Trend**. Hier liegt die Erwerbsbeteiligung 2017 niedriger als 2005 und 2011 und ist damit erstmal niedriger als die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Lehrabschluss und BMS-Abschluss mit Kindern im selben Alter.

Wenig hat sich dagegen bei der Erwerbstätigkeit von Müttern mit Pflichtschulabschluss getan. Ein Grund könnte sein, dass Frauen mit Pflichtschulabschluss deutlich weniger Zugang zum Rechtsanspruch auf Elternteilzeit haben, weil sie entweder zu kurz oder in einem zu kleinen Betrieb beschäftigt sind.

Mütter arbeiten fast ausschließlich (niedrige) Teilzeit.
Frauen mit vorschulpflichtigen Kindern sind fast ausschließlich teilzeitbeschäftigt, im Beobachtungszeitraum hat sich diese Entwicklung noch verstärkt. Vollzeit geht zurück – auch in absoluten Zahlen – trotz deutlich höherer Erwerbsbeteiligung der Frauen.

Elternteilzeit unterstützt damit ohne Zweifel Mütter dabei, rascher wieder erwerbstätig zu sein. Gleichzeitig bleibt der Zugang zu Erwerbstätigkeit für Frauen vielfach – und oft lange – auf niedrige Teilzeit beschränkt. So liegt die durchschnittliche Arbeitszeit von Müttern mit vorschulpflichtigen Kindern im gesamten Beobachtungsraum erstaunlich stabil bei 19 bis 23 Stunden (je nach Alter des Kindes und Teilzeit mit und ohne Rechtsanspruch unterschiedlich). Hier ist der Gestaltungsspielraum, um die Betreuung der Kinder abzudecken, nach wie vor offensichtlich zu gering für Frauen. Wichtige Gründe dafür sind bekanntermaßen die – nach wie vor – großen Lücken bei ganztägigen Kinderbetreuungsangeboten sowie die sehr ungleiche Verteilung der unbezahlten Arbeit – Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege – zwischen den Geschlechtern. So zeigen beispielsweise die Daten aus der zuletzt 2008/2009 durchgeführten Zeitverwendungserhebung, dass erwerbstätige Frauen im Schnitt 27 Stunden in der Woche unbezahlt im Haushalt, in der Kinderbetreuung und in der Pflege arbeiten. Bei Männern sind es nur rund halb so viele Stunden (16).

Väter arbeiten selten Teilzeit
Männer mit Kindern im vorschulpflichtigen Alter arbeiten dagegen nach wie vor fast zur Gänze in Vollzeit. Der Teilzeitanteil von Vätern mit Kindern hat sich im Beobachtungszeitraum kaum erhöht, nämlich nur von 3 % im Jahr 2005 auf 7 % im Jahr 2017. Und das, obwohl mehr Männer als Frauen einen Rechtsanspruch auf Elternteilzeit haben, wie die Studie aufzeigt.

Zwar ist die Wochenarbeitszeit dieser Väter im Beobachtungszeitraum in Vollzeit um zwei bis drei Stunden zurückgegangen. Mit 42 Wochenstunden ist sie aber immer noch sehr hoch.

Auffallend ist, dass sich bei den wenigen Vätern, die Elternteilzeit mit Rechtsanspruch nutzen, die Wochenarbeitszeit im Beobachtungszeitraum kontinuierlich erhöht hat. Sie liegt 2017 bei durchschnittlich 27 bzw 30 Wochenstunden. Väter können offensichtlich die – mit dem Rechtsanspruch verbundenen – besseren Gestaltungsmöglichkeiten für höhere Teilzeit nutzen.

AK-Forderungen

Ein Prozent der Wirtschaftsleistung für Kindergärten und Krippen: Österreich gibt nur 0,67 des Bruttoinlandsproduktes (BIP) für Kinderbildung aus. Eine Anhebung auf das europäische Niveau von einem Prozent ist dringend notwendig und würde jährlich über 1,2 Milliarden Euro mehr an Mittel für den Ausbau bringen.

Kürzere Normalarbeitszeit für alle. Das bringt eine gerechtere Aufteilung von Einkommen und Familienzeit zwischen Frauen und Männern.

Mehrarbeitszuschlag ab der ersten geleisteten Stunde: Zudem braucht es eine Erhöhung des Zuschlags von 25 auf 50 %.

Rechtsanspruch auf Elternteilzeit auch in Kleinbetrieben: Wie die Studie zeigt, haben viele Eltern keinen Rechtsanspruch, weil sie in zu kleinen Betrieben arbeiten. Der Rechtsanspruch auf Elternteilzeit muss daher auch auf kleinere Betriebe ausgeweitet werden.

Väter wünschen sich mehr Zeit für Kinder – das muss auch bei den Unternehmen ankommen: Es braucht familienfreundliche Arbeitszeiten, Förderung von Väterkarenz und Elternteilzeit von Vätern

Es braucht eine neue Zeitverwendungserhebung: Ungleiche Verteilung von Erwerbsarbeit zwischen Frauen und Männer hängt ursächlich mit der ungleichen Verteilung unbezahlter Arbeit, von Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege zusammen. Nun wird wieder eine EU-weite Zeiterhebung durchgeführt. Österreich soll sich daran beteiligen, damit es wieder aktuelle Zahlen zur Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit gibt.

Bereich Soziales – Kundtner
Abt GP – Silvia Rosoli

TOP 3.6.6 Bericht über die Veranstaltung „Brennpunkt Pflege" der Motiv.Allianz.Pflege vom 10.9.2019

In der Motiv.Allianz.Pflege haben sich die Arbeiterkammer, die BAG Freie Wohlfahrt, Lebenswelt Heim – Bundesverband, der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV), der ÖGB ARGE FGV (Fachgruppenvereinigung) für Gesundheit & Sozialberufe sowie die Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ) spontan und lose zusammengeschlossen, um die dringend erforderliche Pflegereform in Österreich voranzutreiben. Teil eines solchen Prozesses war die genannte Veranstaltung, die am 10.9.2019 in der Aula der Wissenschaften in Wien zwischen 16-19 Uhr stattgefunden hat.

An der Veranstaltung nahmen rund 300 TeilnehmerInnen bestehend aus ExpertInnen und Berufsangehörigen aus ganz Österreich teil. Über die Facebook Veranstaltungsseite der Motivallianz und über die AK Seite war es möglich über Livestream die Veranstaltung mitzuverfolgen. Das taten rund 75 Personen.

Am Podium vertreten waren (Moderation Gerald Gross) NR-Abg Ernst Gödl (Pflegebeautragter des ÖVP-Parlamentsklubs), NR-Abg Josef Muchitsch (SPÖ-Bereichssprecher für Arbeit und Soziales), NR-Abg Dri^{n} Dagmar Belakowitsch (FPÖ-Sozialsprecherin), Dr Stefan Gara (iV von NEOS-Bundesobfrau Mag^{a} Beate Meinl-Reisinger), NR-Abg Daniela Holzinger-Vogtenhuber (Liste Jetzt-Familien-, Sozial- und Gesundheitssprecherin) und Mag^{a} Sibylle Hamann (GRÜNE)

Die Veranstaltung beinhaltete die Vorstellung der jeweiligen Parteiprogramme zum Thema „Pflege & Betreuung", konkrete Fragen der Allianzpartner rund um das Thema „Personal" und Fragen aus dem Publikum.

Zweck der Veranstaltung war, den VertreterInnen am Podium die hohe Sensibilität und Dringlichkeit des Themas zu vermitteln. Das äußerte sich auch über sehr kritische Fragestellungen aus dem Publikum und fundierte Fragestellungen der Allianzpartner, denen sich die PolitikerInnen nicht entziehen konnten.

Für die VertreterInnen der politischen Parteien auf dem Podium war diese Form der Veranstaltung sicherlich herausfordernd und anstrengend. Für die TeilnehmerInnen war es daher ein durchaus starkes Zeichen, dass die Motiv.Allianz.Pflege setzen konnte. Es ist beabsichtigt weiterhin in Form dieser Allianz zusammenzuarbeiten, um in diesem wichtigen Politikbereich voranzukommen.